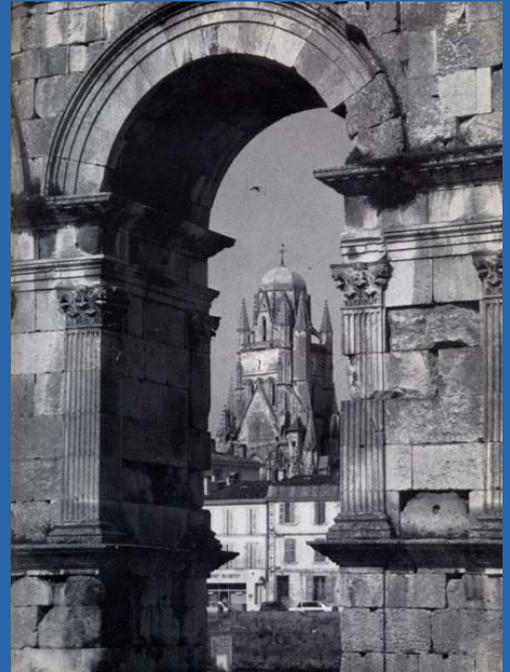




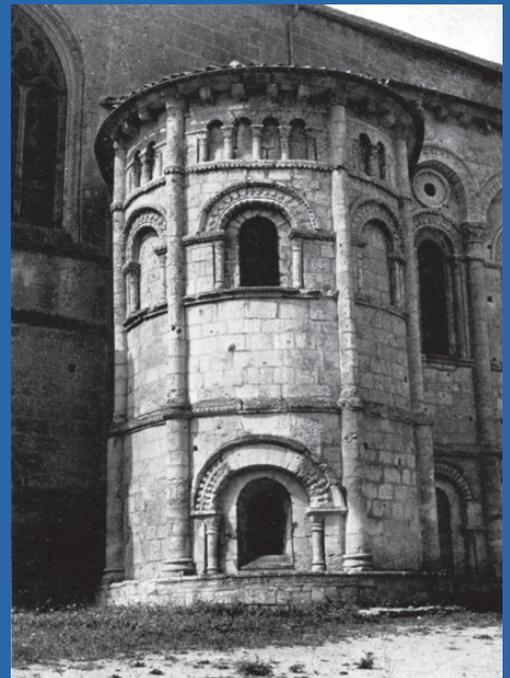
Saintes war die Hauptstadt der römischen Provinz Aquitania. Die Provinz wurde im 4. Jahrhundert vom heiligen Eutropius christianisiert. Im 5. Jahrhundert haben sich hier und weiter südlich bis nach Spanien die Westgoten angesiedelt. Im 6. Jahrhundert hat der König der Merowinger, Chlodwig, den Herrscher der Westgoten, Alarich, besiegt, den Franken unterworfen und seine Gebiete in das Herzogtum Aquitanien integriert.

Der Germanicus Bogen (im Vordergrund) wurde in den Jahren 18-19 n.Chr. am Anfang einer Brücke als Stadttor gebaut. Im 19. Jahrhundert wurde er vor der Zerstörung gerettet, indem er abgebaut und auf der anderen Seite des Flusses wieder errichtet wurde. Die romanische Kirche Saint-Pierre (im Hintergrund) wurde vom Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert häufig umgebaut, verändert und erweitert. Aber die Kathedrale wurde nie fertig gestellt.



Saintes war schon frühzeitig das Ziel von Wallfahrten, die dem Andenken an den Missionar Eutropius galten. Die Abtei von Cluny hat sich schnell für den Ort und die Kirche Saint-Eutrope interessiert, weil sie die Wallfahrt zum Gedenken an den heiligen Eutropius entwickeln und verbreiten wollte. 1062 hat der Graf von Poitou die Kirche an die Abtei übergeben.

Nordseite der Kirche Saint-Eutrope in Saintes. Die erste Kirche wurde an der Stelle des Grabes von Eutropius in der Mitte des 4. Jahrhunderts gebaut.



Zu Beginn des 8. Jahrhunderts war der größte Teil Spaniens von den Arabern erobert worden, die weiter nach Norden über die Pyrenäen drängten. Zu dieser Zeit befand sich das merowingische Königtum bereits im Niedergang. Als „starker Mann“ aber hatte sich der Hausmeier Karl Martell profiliert, der die Regierungsgeschäfte der fränkischen Könige führte und nunmehr vom Herzog von Aquitanien im Kampf gegen die Araber um Hilfe gebeten wurde.

„Karl Martell erhält eine Nachricht“, Illumination aus der „Grandes Chroniques de France“.





Karl Martell zog nach Aquitanien, nachdem er fränkische Truppen aus den verschiedenen Teilkönigreichen zusammen gezogen hatte und schlug die Araber zwischen Tours und Poitiers. Der arabische Anführer Abd el-Rahman wurde in dieser Schlacht getötet, seine Armeen haben sich nach Spanien zurückgezogen. Dieser Sieg der Franken beendete die moslemischen Versuche, über die Pyrenäen weiter nach Norden vorzudringen.

Karl Martell in der Schlacht bei Tours. Er hatte den Beinamen 'Martell' (der Hammer), weil er mit einem Hammer ('marteau' auf französisch) gekämpft und sehr erfolgreich zugeschlagen haben soll. Es gibt aber mehrere Geschichten und Legenden über den Ursprung dieses Namens.



817 erwarb in Angeriacum, dem späteren Saint-Jean d'Angely, der Herzog Aquitaniens eine Reliquie. Man sagt, dass diese Reliquie der Kopf Johannes des Täufers gewesen sei. Ein Mönch hätte den Kopf aus Alexandria gebracht. Ein Kloster wurde gegründet und ein Dorf entwickelte sich um das Kloster. Der Ort aber wurde von den Wikingern zerstört und die Reliquie ging verloren. 940 beschloss der König Louis d'Outremer, das Kloster erneut zu gründen und der Leitung durch die Abtei von Cluny zu unterstellen. Das Kloster entwickelte sich rasch und wurde zu einem häufig besuchten Ort auf dem Wege nach Santiago.

Brunnen in Saint-Jean d'Angely.



Im Mittelalter war Poitiers die Hauptstadt der Grafschaft Poitou. Sie umfasste das heutige Poitou und Aquitanien. Die Stadt war seit dem 4. Jahrhundert auch Bischofssitz. Sie nutzte ihre Lage, fernab von den Zentren der fränkischen Macht, und ihre günstigen Verkehrsverbindungen, für ihre eigene Entwicklung erfolgreich aus.

Siegel von Poitiers aus dem Jahre 1303.



Nach der Schlacht von Vouille im Jahre 507, wo der fränkische König Chlodwig den westgotischen König Alarich geschlagen hatte, gehörten Aquitanien und Poitou zum fränkischen Königreich. Nach dem Tod Chlodwigs im Jahre 511 hat jedoch eine lange Periode der politischen Unsicherheit und Instabilität begonnen, die etwa bis um das Jahr 700 währte.

Merowingischer Friedhof in der Umgebung von Poitiers. Die ehemalige Totenstadt war dreimal größer als die Überreste, die man heute noch findet und bestand aus 7.000 bis 15.000 Sarkophagen. Das Material der Grabstätten wurde im Laufe der Zeit als Baumaterial genutzt.



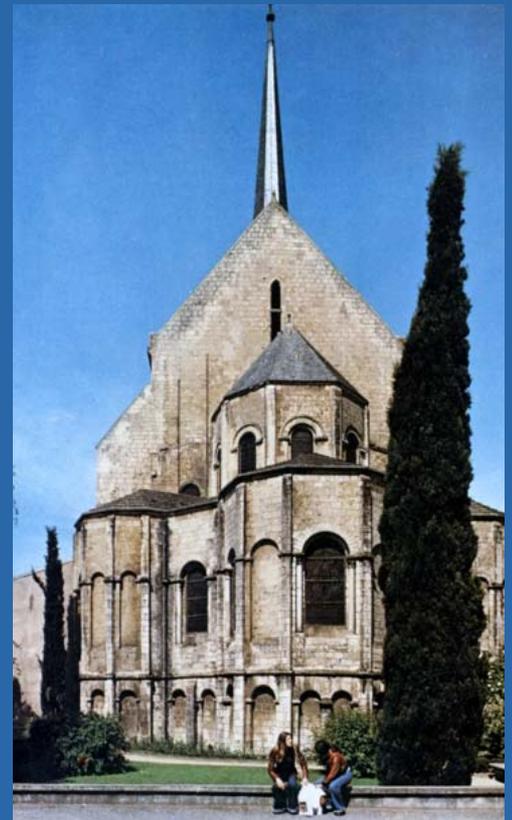
Während der schlimmsten Jahre des Hundertjährigen Krieges hat sich das königliche Parlament nach Poitiers geflüchtet. Hier wurde Jeanne d'Arc von einer Kommission auf ihre Vertrauenswürdigkeit hin geprüft, bevor sie das Oberkommando über die königliche Armee bekam. Die Stadt nutzte die königliche Gunst und die Anwesenheit mehrerer aus Paris emigrierter Gelehrter aus, um 1431 die Universität zu gründen. An dieser Universität haben berühmte Schriftsteller und Gelehrte studiert: Joachim du Bellay, Pierre de Ronsard und René Descartes.

Stadtansicht von Poitiers um 1575.



Die thüringische Prinzessin Radegunde war im Jahre 538 mit dem fränkischen König Chlothar verheiratet worden. Der König hatte sie als Beute von seinem Feldzug gegen das Königreich Thüringen mitgebracht. Im Jahre 541 ist sie vor ihrem Mann geflohen, wurde vom heiligen Medardus zur Nonne geweiht und gründete das Kloster Sainte-Croix in Poitiers.

Kirche Sainte-Radegonde in Poitiers. Die Kirche wurde zunächst Basilika Sainte-Marie-Hors-les-Murs genannt, weil sie sich außerhalb der Stadtmauern befand. Nach dem Tod Radegundes erhielt sie den Namen Sainte-Radegonde, und wurde im 12. Jahrhundert in die Stadt integriert, als Alienor von Aquitanien eine neue Stadtmauer bauen ließ.



Radegunde wurde schon zu Lebzeiten als Heilige verehrt, weil sie auf dem Weg nach Poitiers mehrere Wunder vollbracht haben soll. Zum Beispiel sagt man, dass die Weizenfelder plötzlich gewachsen wären, als sie sich mit anderen Nonnen dort verstecken wollte, weil die Soldaten ihres Ehemanns sie suchten.

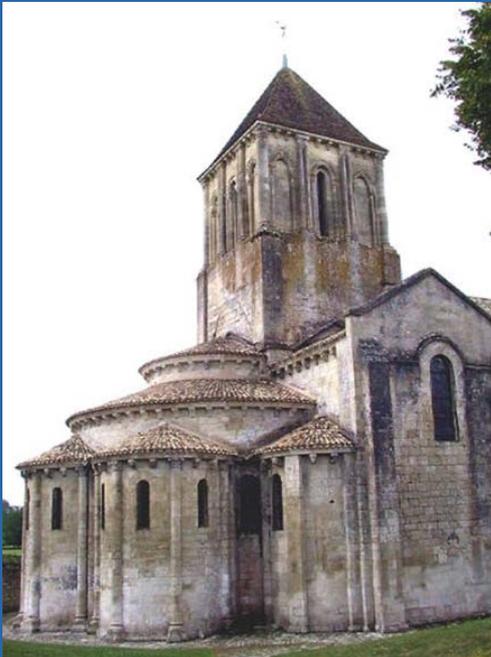
Die heilige Radegunde beim Exorzismus, Illustration aus einer mittelalterlichen Handschrift über das Leben der hl. Radegunde





Nach ihrem Tod wurde Radegunde alsbald heilig gesprochen. Ihr Grab hat seither viele unterschiedliche Menschen angezogen: Pilger, einfache Menschen aus der Umgebung, die sie ehren wollen, aber auch Grafen, Herzöge und Könige. Noch heute wird Radegunde in Frankreich als bekannte Heilige verehrt.

587 wurde die heilige Radegunde in der Kapelle Sainte-Marie begraben, ihr Grab wurde rasch eine Wallfahrtsstätte. Die Kapelle wurde aber zerstört, und das Grab wurde erst im Jahre 1012 wiederentdeckt. Eine neue Kirche wurde gebaut, brannte im Jahre 1083 jedoch aus und wurde bis ins 13. Jahrhundert hinein wieder hergestellt.



Melle ist heute eine Kleinstadt im Herzen der Region Poitou. Sie war im Mittelalter von größerer Bedeutung als Sitz der Herren von Melle. Bis heute ist sie wegen der Pilgerkirche Saint-Hilaire ein wichtiger Ort auf dem Weg nach Santiago.

Kirche Saint-Hilaire in Melle. Die Kirche wurde 1080 erstmals urkundlich erwähnt, im 12. Jahrhundert in größerer Nähe zum Pilgerweg neu errichtet und während der Religionskriege im 16. Jahrhundert zerstört.



Die erhöhte Mobilität der hochmittelalterlichen Gesellschaft, kirchliche Initiativen, religiöse Erneuerung und eine bessere Betreuung der Pilger im Hospitalwesen führten zu einer Entwicklung der Pilgerfahrt zur Massenbewegung. Im 13. Jahrhundert beherrschte der Pilger das Straßenbild des christlichen Europa. In der Region Poitou gibt es zahlreiche Hinweise in lokalen Texten vom 13. bis zum 18. Jahrhundert über den chemin de Saint-Jacques (Jakobsweg), bzw. den grand chemin chaussé de pèlerins (den großen, von Pilgern gezogenen Weg).

Der Apostel Jakobus ist zugleich Pilger und Wegepatron.



Die Stadt Aulnay führt uns an die Ursprünge des europäischen Strassenwesens und der Kartografie. Sie ist unter dem Namen Aunedonacum auf der „Peutingerschen Tafel“ verzeichnet, einer römischen Landkarte, die um 340 n. Chr. entstanden und heute noch in einer Kopie aus dem 12./ 13. Jahrhundert erhalten ist. Die ehemalige römische Strasse durch das spätere Aulnay wurde noch Jahrhunderte lang von Händlern, Kriegern und Pilgern benutzt.

Am Südportal der Kirche Saint-Pierre de la Tour in Aulnay-de-Saintonge sind Fabelwesen als Sinnbilder für gute und schlechte Taten dargestellt, die dem frommen Pilger bildhafte Erbauung und Warnung vor Augen führen.



In der harten und schmutzigen Wirklichkeit der Straßen fanden die Menschen des 11. und 12. Jahrhunderts die tiefere Bedeutung ihres Glaubens. Die Menschen des 12. Jahrhunderts haben die großen Reisen leidenschaftlich geliebt, ihnen schien das Leben des Pilgers das christliche Leben schlechthin zu sein. Denn was ist der Christ anderes als ein ewig Wandernder, der nirgends zu Hause ist, ein Vorübergehender auf dem Weg zum „neuen Jerusalem“?

Es gibt vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit zahlreiche Pilgerdarstellungen in allen Formen der bildenden Kunst.



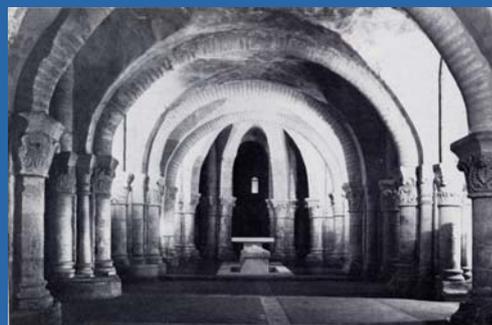
Die Gegend um Poitou hatte und hat zahlreiche Armen- und Pilgerhospize, die alle davon zeugen, wie wichtig die Region auf dem Weg nach Santiago war. Zahllose Pilger aus ganz Europa haben in diesen Herbergen übernachtet.

Ritzungen mittelalterlicher Santiago-Wallfahrer in der Vorhalle des einstigen Pilgerhospizes „L'Hopital Neuf“ in Pons. Das Pilgerhospiz „L'Hopital Neuf“ wurde im 12. Jahrhundert von dem Herrn von Pons, Geoffroy III., „für die Erbauung seiner Seele, derjenigen seiner Eltern und für die Armen“ gebaut.



Von den drei Hauptpilgerorten der Christenheit besaß nicht Rom und nicht Jerusalem, sondern das spanische Santiago de Compostela über mehrere Jahrhunderte hinweg eine geradezu magische Anziehungskraft. Entlang der millionenfach beschrittenen Wege zum Grab des Apostels entstanden Klöster, Kathedralen, Hospize, Wirtshäuser und zahlreiche Stätten des gewerblichen und sonstigen Austauschs.

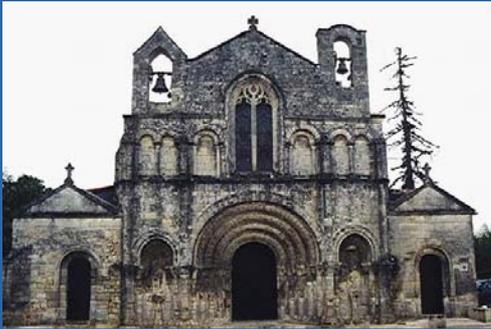
Krypta der Kirche Saint-Eutrope in Saintes. Die Kirche wurde im Laufe der Zeit oft zerstört. Das Grab des heiligen Eutropius befindet sich in dieser Krypta, die wahrscheinlich Teil der im 4. Jahrhundert gebauten älteren Kirche war.





Man sagt, dass die Geschichte des romanischen Baustils eng mit der Geschichte der Jakobuswege verbunden ist. In der Region Poitou wurden Kirchen jedoch bereits ab dem 4. Jahrhundert gegründet und gebaut, die Wallfahrten haben sich später entwickelt: nach den frühen romanischen Kirchenbauten in Saintes, Saint-Jean d'Angely, Poitiers, usw. Viele Kirchen in dieser Region wurden in einem besonderen Stil gebaut, dem sogenannten ‚poitevin‘-Stil, typisch für den Südwesten Frankreichs.

Kirche Saint-Hilaire in Melle. Die Kirche wurde 1080 erstmals urkundlich erwähnt, im 12. Jahrhundert in größerer Nähe zum Pilgerweg neu errichtet und während der Religionskriege im 16. Jahrhundert zerstört.



Kirche Saint-Vivien in Pons.



Westfassade der Kirche Notre-Dame-la-Grande in Poitiers. Diese Kirche wurde im Jahre 924 als Kollegial der Kathedrale erwähnt, aber ihre Ursprünge kennt man nicht. Die heutige Kirche wurde im 11. Jahrhundert erbaut.



Romanische Fassade der Kirche Saint-Pierre in Chateaufort-sur-Charente. Die Kirche wurde im 11./12. Jahrhundert gegründet. An der Fassade kann man das Standbild eines rätselhaften Reiters sehen. Es stellt den heiligen Martin, den heiligen Georg, den Kaiser Constantin, oder einfach den Gründer der Kirche dar. Es gibt mehrere Hypothesen über die Identität dieser Figur.



Im 11. und 12. Jahrhundert wurden in der Region Charentes, wie auch im gesamten Königreich, eine große Zahl neuer Schlösser gebaut. Pons und Jonzac sind zwei Beispiele dafür, dass sich die Machtverhältnisse in dieser Zeit differenziert und die einzelnen Fürstentümer gefestigt haben.

Stadtter Saint-Gilles in Pons. Dieses Tor wurde, wie das Schloss und der erste Bergfried, im 12. Jahrhundert errichtet.



Das Tor des Schlosses in Jonzac stammt aus dem 15. Jahrhundert. Das Schloss wurde 1059 zum ersten Mal erwähnt, als der Herr von Jonzac schon ein Vasall der Abtei von Saint-Germain des Pres (Paris) war. Das Schloss wurde während des Hundertjährigen Krieges zerstört und in der Mitte des 15. Jahrhunderts neu gebaut.



Romanischer Bergfried der mittelalterlichen Burg in Pons. Ein erster Bergfried wurde im 11. Jahrhundert gebaut, aber von dem englischen König und Herzog Aquitaniens, Richard Coeur de Lion, 1179 zerstört, als er in Saintonge war, um seine unruhigen Vasallen zu bezwingen. Einige Jahre später wurde der neue, heute noch vorhandene, Bergfried errichtet.



Wie andere Städte in der Region war Angoulême eine Stadt, die unter der Herrschaft der Römer, dann der Westgoten und endlich der Franken und der Normannen stand. Später gehörte sie – öfter wechselnd - zum Königreich England oder zum Königreich Frankreich, bis die Stadt und die Region am Ende des Hundertjährigen Krieges dauerhaft in das Königreich Frankreich integriert wurden.

Blick auf die Stadt Angoulême.



Graffiti in Poitiers.





Freeriding-Meisterschaften in Angouleme.



Vogel im Ölbaum.

Wanderer deine Spuren sind der Weg
Sonst nichts
Wanderer es gibt keinen Weg
Weg entsteht im Gehen
Im Gehen entsteht der Weg
Und schaust du zurück
Siehst du den Weg
Den du nie mehr betreten kannst
Wanderer es gibt keinen Weg
Nur eine Kielspur im Meer